

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Amliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 146

Calw, Montag, 28. Juni 1937

112. Jahrgang

Rundgebung der Stärke und des einheitlichen Willens

Glanzvoller Verlauf des Gantages in Stuttgart — Gauleiter Murr wies die Richtung der kommenden Arbeit

J. M. Stuttgart, 27. Juni.

Der erste Gantag der NSDAP in Württemberg-Hohenzollern seit der Machtergreifung ist zu Ende. Glanzvoller und machtvoller denn je hat die Bewegung ihre innere Stärke und ihre nach außen wirkende Kraft in der Gauhauptstadt vor Augen geführt. Begeistert und aufrüttelnd gab der Gauleiter Richtung und Ziel für die kommende Arbeit. Heute kehren die Politischen Leiter in ihre Heimatorte zurück, um die Arbeit nach diesen Richtlinien wieder aufzunehmen und so den Willen des Führers bis in das letzte Dorf und in das letzte Tal zu tragen, damit in alle Zukunft die Einheit der Nation und die Geschlossenheit ihres politischen Willens erhalten bleibe. Unabänderlicher Stolz und freundliche Begeisterung erfüllt jeden, der diesen Gantag miterlebt hat, wenn er die Geschehnisse dieser zwei Tage noch einmal rückwärtend überblickt. Das Erlebnis dieses Gantages gibt jedem die Kraft und die Gewissheit, die gestellten Aufgaben erfüllen zu können.

Kampf und Arbeit ist das Wesen der nationalsozialistischen Bewegung. So standen nach dem feierlichen Auftakt am Freitag denn auch die Sonntagsarbeiten der Gauämter an der Spitze der eigentlichen Gantagsarbeit. Hier ging z. B. der Gauleiter vor den politischen Heilsträgern auf deren Amtsaufgaben ein und umriß ihre Aufgabe in einem kurzen Satz: „Der Heilsträger muß Vertrauensmann des Volkes sein, Garant des politischen Lebens und Garant des nationalen Wohlergehens.“ So wurde der Aufgabenkreis jedes Gauamtes klar umrissen.

Zu einer erhebenden Feierstunde gestaltete sich der Appell des Führerkorps in der Stadthalle. Sie stand im Zeichen der Jugend, deren Chöre den Appell feierlich umrahmten. Die innere Geschlossenheit der Bewegung kam klar zum Ausdruck. SA-Gruppenführer Ludin und SS-Gruppenführer Raul sprachen hier von der Arbeit ihrer Gliederungen im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung. Dann sprach Gauleiter Murr in tiefstürmender Rede von der Verpflichtung des Führerkorps der Bewegung und dem ganzen Volk gegenüber. Das Führerkorps ist Mittler zwischen Volk und Führer und trägt eine hohe und heilige Verantwortung. Der begeisterte Beifall, der die Rede des Gauleiters immer wieder unterbrach, bewies, daß das Führerkorps der Bewegung im Gau Württemberg-Hohenzollern diese Verantwortung bis zum Letzten zu tragen gewillt ist.

Nach den Standkonzerten, den Kameradschaftsabenden am Samstag, brachte der Sonntag Rundgebungen, die die äußere Kraft und Stärke der Bewegung in unserem Gau demonstrierten. 21.000 Politische Leiter traten um die Mittagsstunde im Hof der Rotenbühnenkaserne an und legten hier vor dem Gauleiter noch einmal das Gelöbnis unerschütterlicher Treue zu Führer und Bewegung ab. Dann dröhnte ihr Marschtritt durch die Straßen der Gauhauptstadt, über der sich der für Veranstaltungen der NSDAP geradezu traditionell gewordene wolkenlos blaue Himmel wölbte. Unter klingendem Spiel zogen die politischen Leiter und mit ihnen starke Abordnungen aller übrigen Gliederungen am Gauleiter vorbei. Rund 40.000 Mann waren es, die hier unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung aller Welt vor Augen führten, daß Deutschlands Straßen den braunen Bataillonen Adolf Hitlers gehören, ihnen von niemandem mehr strittig gemacht werden kann.

Der Höhepunkt und gewaltige Ausklang war die Großrundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn. 80.000 Menschen hatten in der Kampfbahn selbst sich versammelt, Zehntausende scharten sich um die Lautsprecher auf der Festwiese, um hier den Gauleiter und den Sendboten des Führers, Reichsleiter Dr. Frank, zu hören. Die Kampfbahn bot ein farbenprächtiges Bild. In einzelnen geschlossenen Blöcken füllten Politische Leiter und die Angehörigen der übrigen Gliederungen der Bewegung die

Tribünen. Da leuchtete das helle Weiß der Blusen des BDM, aus dem Ring, dort blitzten die Spaten des Arbeitsdienstes. Wieder hatte die Jugend das erste Wort. In Reigen und Freibildungen zeigte der BDM, von stürmischem Beifall bedankt, daß der Nationalsozialismus die Jugend aus dem Elend und aus den Gefahren der Systemzeit wieder zurückgeführt hat zu Gesundheit, Kraft und Freude. Dann brauseten in gestrecktem Galopp Maschinengewehrtruppen der SS-Verfügungstruppe Ellwangen auf das Spielfeld und zeigten militärische Vorführungen, die das hohe Können und die eiserne Disziplin, aber auch den Reitergeist, der die Truppe beherrscht, bewiesen.

Nun marschierten in großen Marschblöcken die Politischen Leiter in das Spielfeld. Leuchtend hob sich im Schein der sinkenden Abendsonne der Fahnenblock in der Mitte hervor. Gauleiter Murr trat zum Rednerpult. Noch einmal faßte er die Aufgabe des Gantages zusammen und schloß unter dem begeisterten Beifall der mehr als 120.000 Menschen mit den Worten: „Der Führer möge wissen, daß die Schwaben auch in Zukunft keinen größeren Ehrgeiz kennen als den, die Reichssturmabteilung

voranzutragen und die ersten Sturmtruppen des Führers zu bleiben. Für alle Zukunft soll man von ihnen sagen können, sie sind die treuesten Soldaten des Führers!“

Aufrüttelnd, mitreißend und begeistert sprach Reichsleiter Dr. Frank, der die Grüße des Führers, aber auch seinen Dank und seine Anerkennung an Gauleiter Murr und die Politischen Leiter überbrachte. Fast jeder Satz seiner Rede, in der er Abrechnung hielt mit allen Gegnern der nationalsozialistischen Weltanschauung, die die Kraftquelle ist für die bisherigen gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus, lösten jubelnden Beifall aus, der sich zu stürmischen Begeisterungsrundgebungen steigerte, als er erklärte, daß Adolf Hitler als Staatsmann über sein Volk hinausgewachsen und zum Repräsentanten der anständigen aller Völker geworden ist, der den unerbittlichen Kampf gegen die in der Moskauer jüdischen Mörderzentrale verkörperte Front der unanständigen angeht hat.

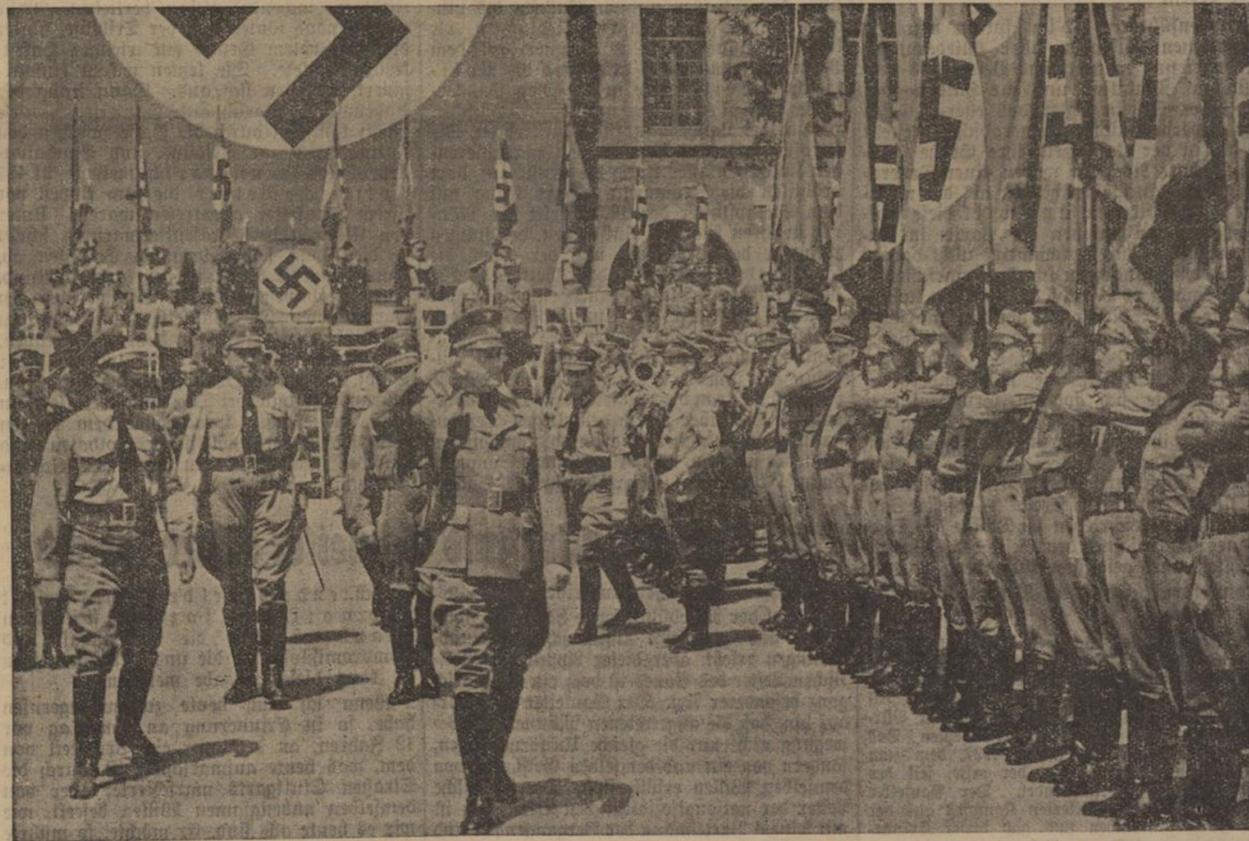
Lange noch dauerten die begeisterten Rundgebungen für den Reichsleiter Dr. Frank und

Gauleiter Murr. Das innere Erlebnis dieses Gantages wird, das sind wir gewiß, in jedem einzelnen nachwirken und Kraftquelle sein für die Arbeit der kommenden Monate. Der Gau Württemberg-Hohenzollern hat durch diesen Gantag erneut unter Beweis gestellt, daß er wie in tausendjähriger Vergangenheit, auch in aller Zukunft, durch die Tat treu bleiben wird, seinem alten Wahlspruch: „Zurichtlos und treu!“

Schwabenflug im Deutschlandflug

Einen großartigen Erfolg trug der Verband der Gruppe XV (Württemberg), der an dem Deutschlandflug mit dem Dreier-Verband und den Fliegern Keitel, Hasenmeyer und Schmitt teilnahm, davon. Er sicherte sich am letzten Tag die Führung vor der NSFA-Gruppe Breslau und der Luftwaffe unter Führung von Major Seidemann. Die württembergischen Flieger benutzten sämtlich Altem-Maschinen mit Hirth-Motoren.

Aus dem mit dem Deutschlandflug 1937 verbundenen Sternflug nach Berlin ging der Stuttgarter Taxis, ebenfalls auf Altem-Hirth, als erster Preisräger hervor.



Gauleiter Murr schreitet beim Appell der 21.000 Politischen Leiter, die in der Rotenbühnenkaserne beim Gantag angetreten waren, die Front ab.

Blomberg heute in Budapest

× Berlin, 28. Juni

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, begibt sich heute, Montag, zu einem mehrtägigen Besuch im Flugzeug nach Budapest, wo er als Gast des kgl. Honvedministers, General der Infanterie Rödert, Einrichtungen und Formationen der Honveds besichtigen wird. Die ungarische Presse veröffentlichte sehr herzlich gehaltene Begrüßungsaussagen.

Jetzt findet Jugend wieder Arbeit

× Berlin, 27. Juni

Nach dem Bericht der Reichsanstalt war auch im Mai der Zunahme der Beschäftigten um rund 328.000 größer als die Abnahme der Arbeitslosigkeit bei den Arbeitsämtern, die 184.000 betrug, da auch noch im Mai schulentlassene Jugendliche in den Arbeitsprozess eingegliedert waren. Vom Schul-

lassungsjahrgang 1937 sind nunmehr ungefähr 750.000 Jugendliche in das Arbeitsleben eingereiht, so daß die Eingliederung im großen und ganzen als abgeschlossen betrachtet werden kann.

1 1/2 Millionen haben „Gebt mir vier Jahre Zeit“

Eigenbericht der NS-Presse
Berlin, 28. Juni

Die erste großzügige Schau, die ein anschauliches Bild der gewaltigen Leistungen zeigte, die der Nationalsozialismus in den vier Jahren seit 1933 vollbracht hatte, die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ hat, nachdem 1.850.000 Volksgenossen die Ausstellung besuchten, ihre Pforten geschlossen. Der Erfolg dieser Leistungsschau war so groß, daß der ursprünglich vorgesehene Schlußtermin um eine Woche verlegt werden mußte.

Welch großen Interesses sich diese Schau

sowohl im In- wie im Auslande erfreute, geht daraus hervor, daß allein 278 Sonderzüge und 1000 Sonderomnibusse Volksgenossen aus allen Teilen des ganzen Deutschen Reiches nach Berlin brachten. Bis zum letzten Tage war die riesige Halle vom frühen Morgen bis zum späten Abend von einem ununterbrochenen Strom von Menschen durchflutet. Bemerkenswert ist, daß die ganz neuartige Auffassung der Ausstellung „Leb' nit“ in dieser Schau erstmals in diesem Umfang verwirklicht wurde und auch auf die ausländischen Besucher nachhaltigen Eindruck machte. Zahlreiche ausländische Zeitungen haben diese Schau in begeisterten Berichten geschildert und den neuen eindrucksvollen Stil hervorgehoben.

Dem Kommandanten der „Deutschland“, Kapitän zur See Fanger, übersandte der Führer und Reichskanzler in Anerkennung des hervorragenden Verhaltens seiner Besatzung ein Bild mit eigenhändiger Widmung.

„Unsere Gemeinschaft lassen wir nicht zerstören!“

Gauleiter Murr auf dem großen Führerkorps-Appell in der Stuttgarter Stadthalle

„Wir dulden nicht, daß man Gott für irdische Zwecke erniedrigt“

Eigenbericht der NS-Press

J. M. Stuttgart, 27. Juni

Bis auf den letzten Platz war die Stadthalle am Samstagmittag lange vor Beginn des großen Führerappells vor dem Manne, dem Württemberg es dankt, daß es nationalsozialistisch wurde, vor Gauleiter Murr, gefüllt. Er galt der Zielgebung für die kommende Arbeit.

Festlicher Schmuck gibt dem riesigen Raum das Gepräge. An der Stirnseite beherrscht das Blickfeld eine Büste des Führers. Die Galerien der Stirnseite nimmt ein Massen-Sprechchor der Hitler-Jugend, des DJ. und des BDM ein. Auf der Orchestertribüne stehen breitpurpur Pimpe mit Landsknechtstrommeln. Vor dem Rednerpult nimmt ein Spielmannszug der Hitler-Jugend Aufstellung. Der Appell steht im Zeichen der Jugend, der alle Arbeit des politischen Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung gilt.

Heller Fanfarenruf schwingt durch die Halle: Jubelnd begrüßt, zieht der Gauleiter ein, gefolgt von seinen Mitarbeitern, von den Mitgliedern der Wehrmacht, Regierung und den Spitzen der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der Reichs- und Landesbehörden sowie der Stadt Stuttgart. Neues Schmettern der Fanfaren: Ehrfurchtsvoll grüßt die Menge die Fahnen und Standarten der Bewegung, die Feldzeichen des Sieges.

Gaupropagandaleiter Mauer eröffnet den Appell. Das erste Wort gilt den vier Lötchen der nationalsozialistischen Bewegung in Württemberg. Leise klingt das Lied vom guten Kameraden. Wieder dröhnen die Landsknechtstrommeln des Jungvolks, schmettern ihre Fanfaren und in die Musik klingen nun die hellen Stimmen der Jugend: „Für dich will ich leben, für dich will ich sterben, Deutschland!“ Stolz bekennend Deutschlands neue Jugend durch ihren Sprecher: „So schreiten wir in jede Not vermessen — und wollen sie, weil sie die Fahne bauscht!“ Dann klingen Jugendstimmen und Fanfaren und Trommeln zusammen in dem jubelnden Gelöbnis der Jungen: „Der Führer hat gerufen... Der Freiheit gehört unser Leben!“

Gruppenführer Rudin spricht von den gemeinsamen Aufgaben aller Gliederungen der Partei und erneuert das Bekenntnis zum Geiste, zur Tradition und zur Haltung der SA, deren Dasein unter das eiserne Gesetz ihrer unverbrüchlichen Kameradschaft gestellt ist, die in der Kampftätigkeit ihre Größe ausgemacht hat. Noch nie waren einer Generation größere Aufgaben gestellt als der unstrigen. Die SA kann und will diese Aufgaben nur im Rahmen der Partei in Angriff nehmen. Für sie kommt es nicht darauf an, wieviel Standarten im Gau marschieren, für sie kommt es darauf an, daß die Kolonnen, die unter diesen Standarten marschieren, vom richtigen nationalsozialistischen Geist erfüllt sind, vom Geist, der auch in der Partei lebt. Für die württembergische SS. bekannte sich sodann Gruppenführer Raul zur gemeinsamen Marschrichtung der Partei und ihrer Gliederungen. Er geht kurz auf die Geschichte der SS. ein, wie sie einst aus dem Stoßtrupp Adolf Hitler entstanden ist. „Unsere Ehre heißt Treue“ — dieser Satz, für immer eingeschrieben im Dolche des SS-Mannes, kennzeichnet den Geist der SS. und umschließt ihre gesamten Aufgaben.

Dann spricht Gauleiter Murr zu seinem Führerkorps.

Zu Beginn seiner packenden Rede erinnert der Gauleiter an jene Tage, in denen die Nationalsozialisten Württembergs zum ersten Male an die Öffentlichkeit traten und unter dem Wutgeheul der Nazis und unter dem Lächeln der Bürgertlichen sich auf der Straße durchsetzten. Das war jener Mailtag des Jahres 1927, dem zum Gedenken dieser Gattung — der erste seit der Machtergreifung — stattfand. Der Gauleiter ließ die Jahre des erbitterten Kampfes aus der Erinnerung auftauchen und gab dieser Erinnerung in einem glühenden Bekenntnis zu der unerschütterlichen Kraft und Größe der Bewegung erhebenden Ausdruck. Einst besaßen wir, so sagte er, nichts als einen eisernen Willen. Wir waren Wenige, aber wir hatten die Begeisterung, die stets aufrecht hielt. Der Gauleiter ehrte die alten Kämpfer der Bewegung, die ihre Kraft einsetzten und fast mehr gaben, als sie besaßen. Er erwähnte seine Mitkämpfer, nicht zu vergessen, daß das Glück nur bei denen ist, die bereit sind, den letzten Einsatz zu wagen.

Gauleiter Murr verglich Wirtschaft, Kultur und öffentliches Leben von einst und heute und stellte den großen Wandel im Innern und in der Haltung unseres Volkes fest. Das Größte ist dabei, so sagte der Gauleiter, daß wir uns zueinander gefunden haben und einander wieder verstehen: Der Bauer den Arbeiter und der Arbeiter der Bauer, den Arbeiter der Stirn. Dieses Große und Gewaltige empfindet vor allem der, der die Gelegenheit hat, über die Grenzen des Reiches hinauszuordnen und feststellt, wie in anderen Völkern der Klassenwahn die Kräfte der Nation zerschleht. Für uns Nationalsozialisten erwacht die Verpflichtung, darüber zu wachen, daß uns der Geist der Volksgemeinschaft erhalten bleibt. Darum verpflichtete der Gauleiter in seiner Rede in eindringlichen

Worten jeden Politischen Leiter, diese Wachsamkeit für die deutsche Volksgemeinschaft als seine höchste und erste Aufgabe zu betrachten. Er wandte sich gegen jene, die versuchen, die Gemeinschaft unseres Volkes zu stören und die sich tagtäglich gegen das Leben der Nation verständig.

Es war ein tiefes und starkes Erlebnis, zu hören, wie Gauleiter Murr von der Gläubigkeit des Nationalsozialisten sprach: Der Nationalsozialist beugt sich vor dem Willen Gottes, aber er duldet nicht, daß man Gott für irdische Zwecke erniedrigt. Für ihn ist das Schreiten Gottes durch die Geschichte die lebendige Kraft, in der er von dem Glauben erfüllt ist, nicht nur für diese Zeit und für die nahe Gegenwart zu arbeiten, sondern hinauszuwirken in die deutsche Zukunft. Das Größte, was wir Nationalsozialisten haben, so rief der Gauleiter unter dem Beifall der zur Kundgebung Versammelten aus, ist nicht nur im Besitze der Macht zu sein, sondern das Vertrauen des Volkes zu haben. Das Ringen unserer Kampfgeneration wurde in so kurzer Zeit belohnt: Was 15 Jahre zugrunde richteten, haben vier Jahre wieder aufgebaut. Das Zeugnis der Kraft des Volkes und von der Richtigkeit der nationalsozialistischen Grundsätze. Für die tägliche Mühel der politischen Führer und verantwortlichen Männer ist der Lohn aber, daß sie wissen, ihre Arbeit trägt Früchte und hat einen beherrschenden und zukunftsweisenden Sinn. Mit diesen Worten richtete der Gauleiter und Reichsstatthalter seine Bitte an die Tausende, die ihm aufmerksam zuhörten, wie einst so auch heute ihre Pflicht zu tun. Der rechte Weg wird von der Partei gewiesen. Den nationalsozialistischen Geist nannte der Gauleiter den Kompaß in die große Zukunft. Die Partei steht in Einheit und Ge-

schlossenheit zusammen und dieser Gattag bekräftigt und stärkt in den Kämpfern der Bewegung das Gelöbnis, der Idee und dem Führer bis zum letzten Atemzug zu dienen.

Der Gauleiter betonte die große Verantwortung, die auf dem Führerkorps der Partei ruht, indem er wörtlich sagte: „Das Führerkorps ist der Mittler zwischen Volk und Führer und trägt für dieses Volk, das erst am Anfang seiner Geschichte steht, eine hohe und heilige Verantwortung.“ Zum Schluß richtete Gauleiter Murr unter stürmischem Beifall an das versammelte Führerkorps der Partei und ihrer Gliederungen seinen Appell, mit ihm weiter zu marschieren und zu arbeiten für Führer, Bewegung und Volk.

Seine an ihren packendsten Stellen immer wieder von dem jubelnden Beifall der Kampfgelährten unterbrochene große Rede schloß der Gauleiter mit einem Treuegelöbnis an den Führer.

Nach Schluß der Kundgebung beherrschte der Strom der Massen noch lange Zeit die Straßen der Gauhauptstadt, um in den Abendstunden erneut einzusehen, als an allen größeren Plätzen Musikzüge der Formationen und Verbände Standkonzerte veranstalteten. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde der Schauplatz festlichen Getriebes von der Straße in die Säle der Stadt verlegt. Dort fanden sich die Teilnehmer des Gauparteitages mit den Führern der Partei und der Formationen zu Kameradschaftsfeiern zusammen, die mit zu den schönsten Erlebnisfeiern des Gattages gezählt werden dürfen.

Die Parole des Gauleiters für unsere Arbeit

21 000 Politische Leiter waren in der Rotebühlkaserne aufmarschiert

Eigenbericht der NS-Press
Stuttgart, 27. Juni.

Stuttgart war ein einziges, gewaltiges und fast unübersehbares Meer von Fahnen. Fahnen, die von den großen Gebäuden im Zentrum der Stadt, die von jedem Haus über den Straßen wehten, Fahnen bis hinaus in die abgelegenen Siedlungen, die kleinsten Häuschen. Das Banner auf dem Bahnhofsturm grüßte als erstes die Politischen Leiter, die in zahllosen Sonderzügen von allen Teilen unserer schwäbischen Heimat der Landeshauptstadt zustrebten. Die Straßen waren beherrscht von marschierenden Kolonnen, hier klang die Musik auf, dort dröhnten die Trommeln. Hart klang auf dem Steinpflaster der Marschschritt der Männer in ihren braunen Uniformen, der jungen Kämpfer der Bewegung und der alten, die schon in den Gemittern des Weltkriegs für die Heimat ihr Blut gaben. Hell blühten die Spaten über den Abteilungen des jungen Arbeitsdienstes. Die Besten des Schwabenlandes hatten sich zum großen Appell eingefunden, zum 1. Gattag der NSDAP in Württemberg seit der Machtübernahme. Und über dieser gewaltigen Demonstration schwäbischer Kraft und schwäbischen Willens strahlte vom karblauen Sommerhimmel heiß und unbarmherzig die Sonne.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr spricht

Der Gauleiter führte in seiner Rede aus: „Der Hof der Rotebühlkaserne hat wohl schon große und gewaltige Aufmärsche und Kundgebungen erlebt, aber dieser Appell der Politischen Leiter des Gaues ist doch ein Aufmarsch ganz besonderer Art. Der Gauleiter wies darauf hin, daß die angetretenen Männer der Bewegung nicht nur die gleiche Uniform tragen, sondern von ein und demselben Geist und von demselben Willen erfüllt sind. Der Politische Leiter der nationalsozialistischen Bewegung ist mit keinem Parteimann der Vergangenheit und mit keinem Verantwortungsträger, den es je gegeben hat, zu vergleichen.“

Er ist, so sagte der Gauleiter, Soldat im besten Sinn. Aber nicht nur Soldat allein, sondern auch Politiker. In dieser Zweifaltigkeit ist zugleich die große nationalsozialistische Einheit begriffen und gewährleistet. In der Vergangenheit hatten wir genug „Politiker“! Was sie zustande brachten, hat das deutsche Volk zur Genüge erlebt. In seiner Rede sprach er dann weiter davon, wie es für das Wohl des Volkes notwendig ist, daß Männer dem Volk dienen, die Soldat und Politiker in einer Person sind. Er legte ein Bekenntnis des nationalsozialistischen Kämpfers und Führers ab, der nur von diesem einen Gedanken befehle ist, wo er auch steht, überall draußen im Gau seine Pflicht zu tun in leidenschaftlicher Hingabe und fanatischem Willen.

Mit den Worten: Ihr seid mir verantwortungsvoll wandte sich Gauleiter Murr an die Hoheitsträger der Partei und stellte ihnen die Verantwortung ihrer Aufgabe vor Augen. Sie müssen den Geist, der Sie selbst erfüllt, in das Volk hinaus tragen als eine

leuchtende Fackel deutscher Kraft und nationalsozialistischen Glaubens. Nur die Leidenschaft und Rompromisslosigkeit, die uns Deutschen eigen ist, kann diese Aufgabe meistern.

Wenn ich euch heute zusammengerufen habe, so in Erinnerung an den Tag vor 12 Jahren, an dem nur ein Bruchteil von dem, was heute aufmarschiert ist, durch die Straßen Stuttgarts marschierte; aber von demselben unbeugbaren Willen befehle, wie wir es heute alle sind. Er möchte, so mühte er weiter aus, der Öffentlichkeit den gewaltigen Wandel der Zeit zeigen und erinnerte daran, daß der Wille der Partei dortmals im Marschschritt der Kolonnen nur als Ahnung vom Volke begriffen wurde, heute aber die ganze Welt die nationalsozialistische Geschichtsgestaltung und Volkwerdung erkannt hat. Er hämmerte seinen Mitkämpfern die Verpflichtung ein, sie mögen erkennen, daß sie in einer großen Zeit ihre ganze Kraft genau so wie in Zeiten der Not als Garanten der Zukunft einzusetzen haben. Keiner soll glauben, daß seine Arbeit umsonst ist. Jeder weiß, was er tut, muß sich zum Nutzen des Volkes auswirken.

Er entbot den Politischen Leitern seinen Gruß und dankte ihnen von Herzen für ihren Dienst, den sie selbstlos tun, wie man ihn überhaupt nur selbstlos leisten kann. Geht so hinaus! rief er ihnen zu, ich weiß, auch in Zukunft werdet ihr keine größere Ehre haben, als die, eure Pflicht zu erfüllen, und dem Führer zu folgen. Zum Schluß legte er mit seinen Politischen Leitern in der Stunde des Appells ein Gelöbnis an den Führer ab. Der Führer soll auf die nationalsozialisti-

schen Kämpfer des Gaues Württemberg rechnen können, er soll sie bereit finden, wenn er befehlt.“

Der Gauleiter hat geendet. Die Lieder der Nation klingen auf. Dann schreitet Gauleiter Murr durch die Reihen der kreisweise mit ihren Fahnen aufmarschierten Politischen Leiter des Gaues. Er grüßt die Fahnen, grüßt die Kreisleiter, spricht mit diesen und jenem alten Mitkämpfer. Er tauscht mit den Repräsentanten der Bewegung draußen im Gau herzlichen Händedruck, aber dieser Händedruck, jeder einzelne der 22 000 Politischen Leiter weiß es, gilt auch ihm.

Der Vorbeimarsch der 40 000

Kaum hatte der Reichsstatthalter geendet, da stellten sich die Formationen der Bewegung zum großen Vorbeimarsch am Neuen Schloß auf. Dichte Menschenmauern umsäumten die Straßen, als Reichsminister Dr. Frank und der Gauleiter vor dem Neuen Schloß eintrafen. Dieser Vorbeimarsch, der über zwei Stunden dauerte, war wohl die gewaltigste Demonstration der Kraft der jungen Bewegung, eine grandiose Heerschau der Partei.

Der Gaunmusikzug und eine Polizeikapelle in ihren neuen Uniform hatten sich vor der Tribüne, die mit Hunderten von Menschen besetzt war, aufgestellt. Der Gauaufmarsch unter Führung von Gaupropagandaleiter Mauer und Gauschulungsleiter Dr. Klett marschierte als erster auf und schwenkte ein. Dann kamen die Standarten und Fahnen der SA, den Sturmriemen unter dem Kinn, die erprobte Kampftruppe des Führers aus dem Standort Stuttgart. Ihr schloßen sich die Weckfahnen in ihren dunkelblauen Uniformen an, die DJF-Walter, das NSKK mit den schwarzen Sturzhelmen, vor ihnen ihre Standarten und Wimpel. Nach dem nationalsozialistischen Fliegerkorps das Riesenheer der Politischen Leiter. Kreisweise marschierten die politischen Soldaten des Führers mit ihren Fahnen an Reichsminister Frank und Gauleiter Murr vorbei, die Männer, die schon in frühesten Morgenstunden in der Landeshauptstadt eintrafen und den ganzen Tag in brütender Sonnenhitze ausharrten. Ihnen folgten der nationalsozialistische Studentenbund und die jüngsten Soldaten des Führers, die Hitler-Jugend. Dann schwenkte der Gaunmusikzug ab und die Kapelle des Reichsarbeitsdienstes nahm ihren Platz ein. Der Vorbeimarsch des Arbeitsdienstes gehörte wohl zum Größten und Erheblichsten, das der Gattag der NSDAP gebracht hat. Hell blühten die Spaten der Männer in der grellen Sonne, und ihr Paradeschritt klang hart auf der Straße ein wunderbares Bild junger Kraft und soldatischer Bereitschaft. Jubel umbrachte die 3000 braunen Männer, die Menschen winkten und grüßten, klatschten Beifall, ein Bild stolzer Größe. Dem Arbeitsdienst folgte die SS. in feldmarschmäßiger Ausrüstung und eine Bereitschaft der Polizei in Paradeuniform. Den Abschluß des Vorbeimarsches bildete die SS-Verfügungstruppe Ellwangen. Auch diese Männer in ihren mattschwarzen Stahlhelmen erhielten für ihre disziplinierte Haltung und ihren wunderbaren Paradeschritt rauschenden Beifall. Ein Abschluß, wie man sich ihn nicht imposanter vorstellen konnte.

Glanzvoller Aufmarsch in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Ueber der Adolf-Hitler-Kampfbahn auf dem Cannstatter Wasen, über dem großen Rund, das schon zu unzähligen Malen Tausende von Menschen in sich vereinte, wehten an hohen Masten die Banner der Bewegung. Hunderte und Tausende der braunen Soldaten waren schon Stunden vorher vor dieser wunderbaren Kampfstätte eingetroffen und vor dem Beginn der Spiele waren die Ränge fast bis auf den letzten Platz besetzt. Auch zu dieser Kundgebung hatten sich alle führenden Männer der Partei, des Staates und der Formationen eingefunden. Gaupropagandaleiter Mauer eröffnete die Kundgebung. Die Jungmänner in ihrer schmunzeln Tracht sprangen in das grüne Feld und führten in tadelloser Disziplin ihre Reigen vor, die größte Bewunderung und rauschenden Beifall hervorriefen. Die kleinen Mädel hatten noch nicht das Feld verlassen, da marschierte der BDM in Sportkleidung auf den Rasen und zeigte begeistert aufgenommen wurden.

Den Höhepunkt dieser Spiele vor der Kundgebung bildete zweifellos die SS-Verfügungstruppe Ellwangen mit ihren Vorführungen. Vier Gespanne führten ein, zeigten einige Fahrübungen im Trab, um dann im gestreckten Galopp durch die Arena, dem Marathontor zu rasen. Der Jubel der Menschen, der um diese schwarzen Soldaten brauste, war unbeschreiblich. Immer und immer wieder klang der Beifall auf, der dieser ausgezeichneten Truppe für diese Vorführungen danken sollte. Man glaubte schon, daß dieses glänzende Schauspiel zu Ende wäre, da rasten wieder die Reiter mit schweren Maschinenwepnern auf das Feld. Ein scharfes Kommando ertönte, und in wenigen Sekunden war abgeprobt, die Waffen in Feuerstellung gebracht. Diese Elitegruppe führte ein kleines Gefecht vor, wobei die

Gast des ganzen Volkes

„Na, mein Lieber, Sie sehen ja ausgezeichnet aus!“ rief der Meister dem Fräiser Brandt entgegen, als dieser sich vom Urlaub zurückmelden wollte. „Sie haben eine Farbe wie ein Generaldirektor, der eine Erholungsreise an die Riviera gemacht hat.“

Der Meister war nämlich noch immer der Meinung, daß es ein Privileg der höheren Angestellten und Direktoren sei, im Urlaub an die See oder ins Gebirge zu reisen. Da ihm nun bekannt war, daß Brandt lange Jahre arbeitslos war, daß er zu Hause eine kränkliche Frau mit fünf Kindern hat, und daß er erst seit kurzer Zeit wieder in Lohn und Brot steht, fragte er, wie es ihm denn möglich gewesen sei, den doch gewiß recht kostspieligen Aufenthalt außerhalb der Großstadt zu finanzieren.

„Aufenthalt außerhalb der Großstadt“, sagte unser Urlauber da, „dürfte wohl nicht der richtige Ausdruck sein. In Bayern bin ich gewesen! Und mit der Zugspitze bin ich gefahren! Und dann habe ich die Anlagen für die Winterspiele gesehen. Den ganzen Tag hatte ich zu meiner freien Verfügung. Noch nie habe ich je so ein Leben geführt!“

„Daß man sich in solchem Urlaub erholt, kann ich mir denken. Aber bedeutet Ihr Besuch für Ihre Verwandten oder Bekannten nicht eine starke Belastung?“

„Aber Meister, ich war weder bei Verwandten, noch bei Bekannten. Ich war Gast des ganzen Volkes!“

„Was heißt das? Ich verstehe nicht recht.“

„Gast des Volkes zu sein, bedeutet teilnehmen dürfen an der „Adolf-Hitler-Freizeit-Spende“. Das ist eine Aktion, die es den Alten Kämpfern der Bewegung ermöglicht, neue Kraft zu sammeln und die Schaffensfreude zu stärken, um so wieder in höherem Maße der Volksgemeinschaft dienen zu können. Sie ist gleichzeitig ein Dank des Volkes an die alten Kameraden des Führers!“

Flugprüfung

Der Jungflieger Richard Henne der Luftsportflieger Calw hat die A-Prüfung im Gleitflug auf dem Fluggelände Wächtersberg bei Hildberg am letzten Sonntag mit bestem Erfolg bestanden.

Wir hoffen auf gutes Sommerwetter

Der „Siebenkläser“ ein gutes Vorzeichen

Der Bauer meint: Regen am Siebenkläsertag bedeutet sieben Wochen Schiefwetter und unguete Ernteausichten. Ein schöner „Siebenkläser“ hingegen wird als vortreffliches Erntevorzeichen gewertet. „Siebenkläser im Sonnenschein, verspricht viel Korn, viel Obst und Wein“, lautet eine alte Bauernsprüche. Der sich schon oft bestätigt hat, pflegt sich doch meist Ende Juni die Sommerwetterung auf einen längeren Zeitraum hinaus zu entscheiden. Hoffen wir, daß auch dieses Jahr die alte Bauernweisheit Recht behält, und der gekrümmte sonnige Siebenkläsertag uns einen schönen, gesegneten Sommer beschert.

Auch Grundstückspreise dürfen nicht erhöht werden

Die Verordnung über das Verbot von Preissteigerungen, die sogenannte Preisstoppverordnung, bezieht sich auch auf Grundstücksveräußerungsgeschäfte. Der Reichsjustizminister weist in einem Erlass darauf hin, daß die Gerichte und Notare demgemäß die Beurkundung solcher Geschäfte, wenn sie erkennbar einen Verstoß gegen die genannte Verordnung enthalten, abzulehnen haben.

Sonderbeauftragter für Kleinviehzucht

Im Hinblick auf die große Bedeutung der Kleinviehzucht und -haltung in der Erzeugungsschlacht hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft den Präsidenten des Reichsverbandes deutscher Kleinviehzüchter E. W. Karl Vetter MdR, Manfred, Kreis Schwöge, zu seinem Sonderbeauftragten für die Kleinviehzucht und -haltung ernannt. Aufgabe des Sonderbeauftragten ist die Förderung der Kleinviehzucht und -haltung in der Erzeugungsschlacht. Die dem Reichsminister unterstehenden Dienststellen werden sämtlich angewiesen, den Sonderbeauftragten bei der Durchführung seiner Aufgabe zu unterstützen.

Förderung des Delaatenanbaues

Die planmäßige Förderung, die die Reichsregierung zur Sicherstellung der Fettversorgung des deutschen Volkes dem deutschen Delaatenbau im vorigen Jahre hat zuteil werden lassen, wird im gleichen Rahmen auch in diesem Erntejahr fortgesetzt. Dabei beträgt der den Anbauern von Raps, Rüben und Leinsaat, die die Delaaten durch Verarbeitung als Del verkaufen, wird ebenso wie im vorigen Erntejahr ein Vorkaufrecht für die bei der Verarbeitung dieser Saaten anfallenden Delstücke zum jeweils geltenden Preise eingeräumt.

Die RfD wird weiterhin den Delmühlern, die die Waren zur Verarbeitung aufnehmen, eine Ausgleichvergütung gewähren, auf Grund deren die Delmühlern in der Lage sein werden, die genannten Festpreise zu zahlen. Den Anbauern von Raps, Rüben und Leinsaat, die die Delaaten durch Verarbeitung als Del verkaufen, wird ebenso wie im vorigen Erntejahr ein Vorkaufrecht für die bei der Verarbeitung dieser Saaten anfallenden Delstücke zum jeweils geltenden Preise eingeräumt.

Höhenfreibad Stammheim: Wasser 21 Grad.

Neue Studien zur Hirsauer Geschichte

Von Prof. Dr. Manfred Eimer-Tübingen

Herr Karl Greiner in Hirsau, der sich schon früher besondere Verdienste um die interessanten mit Hirsau zusammenhängenden Fragen erworben hat (Kloster Hirsaus Geschichte, 1929; Der astronomische Figurenfries am Hirsauer Klosterturm, 1934) bietet den Freunden der Geschichte und der Heimatkunde ein weiteres Werk „Neue Studien zur Hirsauer Geschichte“. Gründliches Studium und die Durchforschung bisher unbenutzter Akten im Staatsarchiv, im Rentamt und im Rathaus in Hirsau u. a. haben gar manches Unbekannte ans Licht gebracht und zu neuen Erkenntnissen geführt.

Der erste Abschnitt „Vorgeschichtliches“ gibt einen klaren Überblick über die Spuren der Ursiedlung in der Umgebung aufgrund sachmännischer Forschungen (Goesler, Paret u. a.) und beschäftigt sich namentlich auch mit dem Wackelstein auf dem Welsberg, der vor Zeiten durch Menschenhand dort aufgerichtet wurde, ohne daß der ursprüngliche Zweck zu bestimmen wäre.

Des weiteren stellt Greiner den Ort, wo die Nazariuskirche stand (oberhalb des Gasthauses „zum Waldhorn“) mit Sicherheit fest, ebenso die Beziehungen dieser Kirche zu Ottenbronn, schon zu einer Zeit, wo das Aureliuskloster noch nicht bestand. Wir möchten jeden Zweifel daran, ob vor dem Jahr 830 (erste Klostergründung) eine andere Kirche hier in der Nähe war, durch den Hinweis darauf beseitigen, daß ausdrücklich festgestellt wird, daß die aus Italien herbeigeführten Gebeine des heiligen Aurelius zunächst in der Nazariuskirche untergebracht wurden. Greiner betont, daß diese Kirche mit der Pleischenau nichts zu tun hatte. Sie wurde (vielleicht?) durch einen am Ende der Regierung des Königs Pippin († 768) bezengten Grafen Erlarid begründet, der durch eine Schenkung an das Kloster Vorich geschichtlich bezeugt ist. Sie war jedenfalls bis etwa 1200, wo die Bartholomäuskirche in der Pleischenau auftritt, die Kirche hauptsächlich derjenigen Weiler, welche die Einleitung zum Schenkungsbuch des Klosters Hirsau als Schenkungen an das 830 gestiftete Kloster nennt. (Diese Angaben werden demnach, was auch für das vielumstrittene Königsdiplom vom Jahre 1075 nicht belanglos ist, als inhaltlich richtig zu werten sein). Noch lange erhielt sich eine Flurbezeichnung „beim Kapelle“.

Schwieriger sind die Fragen, welche Greiner im dritten Abschnitt „Zur Geschichte des Aureliusklosters“ behandelt hat. Wir kommen darauf am Schluß zurück. Der vierte Abschnitt ist der Bartholomäuskirche (seit 1200 bezeugt) in der Pleischenau gewidmet, die bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bestand. Sie bildete die Kirche der Pfarrei in der Pleischenau, welche im 17. Jahrhundert nachweislich die vorher der Nazariuskirche zugehörigen Weiler umfaßte. Als die Pfarrei des Dorfes Hirsau dann nicht bezeichnet werden, weil dieses Dorf erst nach und nach entstand, als das Kloster zerstört worden war (1692). Hauptort der Pfarrei war Ottenbronn. Hier soll die hl. Heligena gewohnt haben, welche nach der Legende die Nazariuskirche stiftete, an deren Stelle die Bartholomäuskirche tritt. Diese wurde erst 1399 dem Kloster Hirsau einverleibt. Das älteste und zwar evangelische Kirchenbuch begann im Jahre 1559. Sie war Tauf- und Friedhofskirche, auch für die umliegenden Weiler (wie Rentheim für eine andere Gruppe von Siedlungen). Erst die Errichtung der Pfarrei Altburg (1578) schlug eine Bresche in das uralte Herkommen, indem dieser nun die meisten der Bartholomäuskirche zugehörigen Orte zugeteilt wurden. Die Kirche wurde dann „das Ottenbronner Kirchle“ genannt. Denn die Ottenbronner hielten an ihrem alten Gotteshaus fest, auch als die Marienkapelle des Klosters die Pfarrei von Hirsau geworden war. 1787 wurde die gänzlich haufällig gewordene Kirche von Ottenbronn aus hergestellt. Aber sie verlor den Charakter als Pfarrei und war nur noch Totenkirche, und 1782 wurde sie als überflüssig abgebrochen. Ihr Chorgewölbe wurde von einem Calwer Bürger namens Jakob Böllnagel für dessen neuen Keller verwendet, wo es (Bischhofstraße 48a) noch erhalten ist. Greiner ist in der Lage, die Maße der Kirche anzugeben; die Bartholomäuskirche war etwa 23 Meter lang.

Weiterhin erbringt Greiner den Nachweis über das Bestehen eines fürstlichen Bades (im Zusammenhang mit dem „Jagdschloß“) in Hirsau (1592 ff.), welches von vornehmen Gästen gern besucht wurde. Es hat ein Siechenhaus über der Hirschquelle beim Schweinbach bestanden, welche demnach wohl zu Heilzwecken gedient hat. Auf einer Karte vom Jahre 1735 ist es als ein stattlicher Bau zu erkennen, und Greiner vertritt die Annahme, daß hierin das fürstliche Bad zu erkennen sei, nicht aber in einem „Badhäusle“ innerhalb der Klostermauer. Das 1592 erbaute Schloß war — eine neue Feststellung — kein Jagdschloß, sondern diente vor allem dem Kur- und Badeaufenthalt der fürstlichen Familie. (Der sonderbare, schwebende Tanzboden in diesem Schloß deutet auf sehr vergnüglichen Aufenthalt). Der Wald bei der Hirschquelle heißt noch heute „Badwald“.

Endlich stellt Greiner die Entstehung der Gemeinde und Pfarrei Hirsau dar. Das älteste steuerbare Gebäude im Dorf Hirsau war die Mühle in der Pleischenau, die nach Ottenbronn abgabepflichtig war, und auf der noch 1844 eine sehr alte Holzgerechtigkeit ruhte. Sodann erscheint die alte Klosterherberge als Erblehen im Besitz eines Birtes von Liebenthal (1584). Es folgen dann (Anfang 18. Jahrhunderts) mehrere

gewerbliche Betriebe. Auch diese feuerten nach Ottenbronn. Im Laufe des Jahrhunderts bildete sich dann das Dorf Hirsau (1799 349 Einwohner). 1750 wurde das Bürgermeisterramt geschaffen (Steueramt). 1806 wurde Hirsau dem Oberamt Calw einverleibt. Hirsau wurde Pfarrei. Ottenbronn sank zum Zillal herab. Bis in die Siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein wurden die Toten von Ottenbronn in der Pleischenau beerdigt. Dann erhielt dies Dorf seinen eigenen Friedhof, 1926 seine eigene Kirche, — eine sehr interessante Entwicklung, enthaltend ein langsames Zurückweichen aus uraltem Besitz (Pleischenau) und das Emporkommen zu kirchlicher Selbständigkeit in zeitgemäßer Weise.

Es ist wohl jedermann klar, daß Greiner's Schrift, wie wir sie hier wiedergegeben haben, ein wertvoller Beitrag zur Heimatkunde ist. Das wird noch vermehrt durch einige seltene Bilder, die beigegeben sind. Zwei derselben sollen hier hervorgehoben werden:

Ein um 1450 anzusehendes Gemälde, offenbar die Verherrlichung des hl. Aurelius, eine Halbfigur des Grafen von Calw darstellend, wobei aber das Wichtigste die Wiedergabe sowohl der Nazariuskirche wie der Aureliuskirche ist. Erster ist (teilweise) als ein schlichter Steinbau zu erkennen; letztere aber ist, wenn auch mit ganz verschobener Perspektive, in voller Gestaltung dargestellt: ein doppelgeschossiger Bierungsturm, zwei Westtürme mit Schallarkaden und niedrigem Pyramidendach. Vor der Kirche aber ein überdachter Vorraum mit romanischen Fenstern (ähnlich dem in Herrenalß), der schon vermutet wurde, ohne daß Spuren davon festzustellen waren. Ferner: Die Wiedergabe eines Ausschnittes aus dem wertvollen Gaden'schen Atlas (Staatsarchiv), „Waldbacher Vorst“. Auf diesem sind nicht nur die Pleischenau mit der Kirche, das Aureliuskloster als besonderer, ummauerter Bezirk, die Weiler am unteren Schweinbach zu erkennen, sondern vor allem der Komplex der Abtei Hirsau mit der Peter-Paulsbasilika. Diese Abbildung ist deshalb besonders wertvoll, weil damit ein neuer Beweis dafür erbracht wird, daß die Großkirche in Hirsau keine Otterkirche hatte.

(Schluß folgt)



Partei-Organisation
Gau / Kreis / Ortsgruppen

Gauschulungsamt 15/37/84
Die nächsten allgemeinen Lehrgänge finden auf der Gauschulungsburg Kreßbronn (Bodensee) vom 8. bis 15. und 15. bis 22. August statt. Meldungen rechtzeitig über Kreisbildungsamt an Gauschulungsamt, Postfach 825, Stuttgart.

Partei-Amtor mit betreuten Organisationen

NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk
Abt. Volksw., Hausw. und Jugendgruppe.
Die Ortsgruppenleiterin:
Unser Abendspaziergang zum Schützenhaus findet am Dienstag, den 29. Juni bei jeder Bitterung statt. Abmarsch am Adler pünktlich 20.15 Uhr. Niederbücher mitbringen.

NJ., JV., BdM., JM.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 17/401 Calw, Fähnleinführer.

Am Mittwoch, den 30. Juni findet bei Heimabend aus wichtigen Gründen um 4 Uhr statt. Antreten auf dem Brühl. EZ. und FZ. mit tadellosen Instrumenten.

BdM. Untergau Nagold 401.
U-D-Mädel-Kurs Neubulach Montag und Donnerstag je 20.15 Uhr pünktlich.

BdM. Untergau Nagold (401). Die Beauftragte für die Untergaureiszeitlager 126:

Jede Gruppenführerin leitet umgehend die Meldungen für das 1. Lager Titisee vom 4. bis 17. 7. 37. hierher weiter. Die Mädel, die ins Lager Titisee gehen wollen und es zeitlich ermöglichen können, melden sich gleich bei ihrer Gruppenführerin. Ich weise Euch darauf hin, daß jetzt noch in der 1. Lagerzeit Mädel aufgenommen werden können, für die beiden anderen Zeiten jedoch nach den Meldungen bereits das Lager gefüllt ist. — Die Anmeldung geschieht direkt an R. Baumann, Calw, „Haus der Jugend“.

Nagold, 27. Juni. Louis Reuschler, Spinnereibesitzer hier und seine Ehefrau Rosine geb. Specht feierten das seltene Fest des 50-jährigen Ehejubiläums. Beide Ehegatten sind bei ihren 81 bzw. 72 Lebensjahren noch rüstig und munter. Ein arbeits- und erfolgreiches Leben liegt hinter ihnen.

Kurzberichte aus dem Calwer Gerichtsjaal

Ein kleiner Denktzettel

Wenig gut rging es einem Angeklagten aus Dieselsberg, der unter der Anklage des Betruges vor dem Richter stand. Der Angeklagte hatte bei einem Schuhmachermeister in Unterretzenbach ein Paar Herrenschuhstücke um 12,50 RM. gekauft und versprochen, den Kaufpreis in 8 Tagen zu entrichten. Hierbei täuschte er den Geschäftsmann durch unwahre Angaben über seine wirtschaftlichen Verhältnisse. Über ein halbes Jahr lang dachte er nicht daran, die Schuhe zu bezahlen und entschloß sich erst unter dem Druck der bevorstehenden Hauptverhandlung, eine Abschlagszahlung von 8 RM. zu leisten.

Vor Gericht gab er an, er habe zum Zeitpunkt des Kaufes eine Nachzahlung vom Arbeitsamt in Aussicht gehabt. Später sei er jedoch infolge von Zinsverpflichtungen und einer Erkrankung seiner Frau in Not gekommen. Daß sich der damals Arbeitslose dem Geschäftsmann gegenüber als durchaus zahlungsfähiger Kunde ausgedrückt hatte, wurde ihm zum Verhängnis. Das Gericht bestrafte ihn wegen Betruges mit der für seine Verhältnisse empfindlichen Geldstrafe von 20 Mark bzw. 4 Tage Gefängnis. Mehrere Vorstrafen des Angeklagten fielen erschwerend ins Gewicht.

Wenn man mit dem Nachbarn im Streit lebt...

Ein recht unerfreuliches Bild, wie es auf dem Bande leider noch häufig anzutreffen ist, bot der nächste Verhandlungsfall. Einem Bauern aus Liebsberg erg war zur Last gelegt, gebuldet zu haben, daß sein 12jähriger Sohn

die Hühner der Nachbarin mit der Peitsche aus dem Garten trieb. Der Knabe hatte hierbei nicht nur roh auf die Tiere eingeschlagen, sondern auch ein Huhn durch einen Steinwurf so verletzt, daß es verendete.

Der Angeklagte wollte von dem ganzen Vorgang nichts gesehen und später seinen Sohn deswegen einbringlich verwarnt haben. Während die Tochter des Angeklagten dies bestätigte, sagten die mit dem letzteren verheirateten Töchter aus, er habe dem Treiben seines Sohnes von Anfang an aus dem Fenster zugehört. Das Gericht glaubte diesen Aussagen und hielt den Beweis, daß der Angeklagte seine Pflicht als Erzieher verabsäumte, für erbracht. Das Urteil lautete wegen Uebertretens des Tierschutzgesetzes auf eine Geldstrafe von 5 Mark bzw. einen Tag Haft. Durch polizeiliche Strafverfügung war der Angeklagte in eine Strafe von 10 RM. genommen worden.

Unvorschriftsmäßige Fahrt zum Markt

Ein Lastwagenbesitzer von Gchingen hatte mit seinem Fahrzeug 7 Stück Vieh und 8 Personen zum Calwer Markt geführt, ohne daß auf der Ladefläche feste Sitze angebracht waren. Er hatte deshalb eine polizeiliche Strafverfügung über 15 Mark erhalten. Der Verteidiger des Angeklagten, welcher Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt hatte, regte an, das Verfahren wegen geringfügigkeit einzustellen. Die Staatsanwaltschaft sah sich indessen nicht in der Lage, ihre Zustimmung zu erteilen. Der Angeklagte zog es daraufhin vor, den Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurückzunehmen.

99 Stdkm. an der Schwarzwaldpforte

Nittschky-Karlsruhe, Schnellster des Pforzheimer Bergrennens

Eigenbericht der NS.-Presse

O. B. Man muß es der Motorbrigade Südwest des NSKK schon lassen: Fünf Bergrennen in zwei Monaten organisieren und durchführen, beansprucht einen eingespielten Organisationsapparat und die aufopfernde Mitarbeit von Hunderten von NSKK-Männern, die ehrenamtlich wochenlang vorher die Vorbereitungen durchführen und am Renntag selbst vom Rennleiter bis zum letzten Abperrungsmann ihren Dienst hundertprozentig machen. Glücklicherweise war auch am Sonntag das Wetter im Bunde mit dem NSKK: Die Sonne schien und von der herrlich gelegenen Rennstrecke vom Kupferhammer in Pforzheim bis nach Huchenfeld konnten die Zehntausende von Rennbegeisterten nicht nur ein interessantes und spannendes Rennen, sondern auch den schönen Ausblick in die Schwarzwaldtäler genießen.

Rund 30 000 Zuschauer dürften aus Pforzheim und aus der weiteren Umgebung herbeigekommen sein, um das „5. Bergrennen an der Pforte des Schwarzwaldes“ am 27. Juni zu sehen. Schwarz eingestuft war die 3,5 Kilometer lange Bergstrecke, die sich in herbvorragend ausgebauten und überhöhten Kurven 180 Meter über den Startpunkt erhebt. Das Pforzheimer Bergrennen bewies schlagend, daß die Behauptung, Bergrennen würden von den Rundstreckenrennen verdrängt werden, völlig unrichtig ist. Trotzdem Südwest vor 8 Tagen in Heilbronn das Wartbergrennen abgehalten hat, trotzdem am nächsten Sonntag ein Rennen in Würzburg und am 1. August sogar der Große Bergpreis von Deutschland in Freiburg ausgetragen werden und danach das beliebte Dreifaltigkeits-Bergrennen am 15. August stattfindet, sind nicht weniger als 205 Meldungen abgegeben worden.

In diesem Zusammenhang muß über die Notwendigkeit gerade der mittleren Bergrennen mit einer Streckenlänge von 3,5 bis 4,5 Kilometer etwas gesagt werden. Wir suchen immer neue Nachwuchsfahrer, die später einmal berufen sein sollen, die deutschen Farben auch im Ausland mit Erfolg zu vertreten. Ein Hermann Lang hat auch auf solchen Rennen angefangen. Caracciola fuhr vor 15 Jahren bei dem 3. Pforzheimer Bergrennen noch als Schmiermase und holte sich ein Jahr darauf in Pforzheim einen Sieg. So müssen auch heute die vielen kleinen Rennfahrer Prüfungsstrecken wie Pforzheim und Heilbronn oder Spitzingen haben, um sich bewähren zu können. Deshalb ist es besonders zu begrüßen, daß gerade die NSKK-Motorbrigade Südwest nachgerade die einzige Brigade in ganz Deutschland ist, die noch Bergrennen veranstaltet. Deshalb kommen auch die Fahrer aus ganz Deutschland zu diesem Bergrennen und melden sich vorzugsweise in Württemberg an, um die Bedingung zu erfüllen, daß die Fahrer ihren Wohnsitz im Brigadebereich haben müssen.

Um es gleich vorweg zu nehmen: das Pforz-

heimer Bergrennen ging ohne eine ernstliche Verletzung vorbei. Kleinere Stürze, die sich nie ganz vermeiden lassen werden — Motorradpilot ist der härteste Kampfsport — sind auf das Konto Unersahenheit jüngerer Nachwuchsfahrer zu buchen. Die Organisation des NSKK klappte ganz vorzüglich. Die Nachrichtenübermittlung — technisch eine Glanzleistung des NSKK-Nachrichtensystems 13/M 53 Pforzheim — war dank einer schnell arbeitenden Zeitnahme wenige Sekunden nach dem Lauf jedes Fahrers sowohl über die Lautsprecher an der ganzen Strecke, wie auch telefonisch im Fahrerlager in der Lage, jedes Ergebnis mit Zeit und Durchschnitt bekanntzugeben. Eine Stunde nach Schluß des Rennens wurde schon im Stadtgarten die Preisverteilung vorgenommen, bei der sich die Fahrer davon überzeugen konnten, daß Pforzheim nicht umsonst den Namen einer Goldstadt trägt. Es war eine solche Fülle wertvollster Ehrenpreise vorhanden, so daß in den Klassen, in denen 20 und mehr Fahrer um den Sieg gerungen hatten, sogar noch die Fünften und Sechsten zu einem schönen Preis kamen.

Der Sieger bei den 500-cem-Ausweissfahrern Volz-Huchenfeld, ist ein völlig unbekannter Fahrer, der ebenso wie sein Bruder schon im Training gezeigt hatte, daß mit ihm in künftigen Rennen gerechnet werden muß. Sein Bruder fuhr die zweitbeste Zeit aller Trainingsfahrer (einschließlich der Nationen der Lizenzjahrgangsklasse) und kam nur durch einen Sturz vor dem Ziel um seinen verdienten ersten Platz. Hamelelehe mußte sich diesmal mit Schabbe in den ersten Platz teilen und — wie es der Zufall will — der Stuttgarter Bühler kam in der gleichen Klasse mit Anderl-München auf den dritten bis vierten Platz. Eine Seltenheit, daß in der gleichen Klasse zweimal die gleiche Zeit genau gefahren wird. Keiner Fleischmann fuhr zu Beginn des Rennens, von den Zehntausenden stürmisch bejubelt, die Strecke in schneidigem Tempo hinauf. Der Stuttgarter Brätsch fuhr mit seinem Bugatti die schnellste Zeit aller Wagenfahrer, während Nittschky-Karlsruhe die schnellste Zeit des Tages überhaupt auf seinem Motorrad erzielte. Ein schöner Erfolg für einen Fahrer, der ohne die geringste Fabrikunterstützung fährt!

Eigenfahrer: Klasse I bis 250 ccm: 1. Gablens-Karlsruhe (NSKK) 2:15,0 Min. = 93,4 Stdkm., 2. Rosmann-Saarbrücken (NSKK) 2:15,3 = 92,9 Stdkm., 3. Schön-Vranfurt (Walden), Klasse II bis 350 Kubikzentimeter: 1. Damsel-Sindelfingen und Scheibte-Weilimdorf (beide Norkon) je 2:12,3 = 95 Stdkm., 2. Anderl-München (NSKK) je 2:12,3 = 95 Stdkm., Klasse III bis 500 ccm: 1. Nittschky-Karlsruhe (NSKK) 2:06,2 = 99,7 (beste Zeit des Tages); 2. Haiselhammer-München (Nudge) 2:10,3 = 96,5 Stdkm., Klasse IV bis 600 ccm: 1. Seppenhauser-München (Norkon) 2:26,2 = 86,1 Stdkm., Klasse V über 600 ccm: 1. Haiselhammer-München (Norkon) 2:13,3 = 99,9 Stdkm.; 2. Busch-Mannheim (Norkon) 2:22,4 = 88,2 Stdkm.; Klasse VI: Sportwagen bis zu 1100 ccm: 1. Reumater-Büdenbach

(NSKK) 2:26,2 = 84,0 Stdkm., Klasse VII bis 1500 ccm: 1. Brätsch-Stuttgart (Bugatti) 2:20,2 = 89,8 Stdkm., Klasse VIII bis 2000 ccm: 1. Berger-Freiburg (Alfa Romeo) 2:14,0 = 94,1 Stdkm.; 2. Bender-München (NSKK) 2:20,3 = 89,6 Stdkm., Klasse IX über 2000 ccm: 1. Hummel-Freiburg (Alfa Romeo) 2:12,4 = 94,9 Stdkm., Klasse X Rennwagen: 1. Brätsch-Stuttgart (Bugatti) 2:10,1 = 96,8 Stdkm. (schnellste Zeit der Wagen); 2. Affenheimer-Heilbronn (Renovatio) 2:53,4 = 72,5 Stundenkilometer. Ausweissfahrer: Klasse I bis 250 ccm: 1. Nittschky-Karlsruhe (NSKK) 2:25,4 = 86,7 Stdkm.; 2. Böhmler-Greven (NSKK) 2:29,2 = 84,5 Stdkm., Klasse II bis 350 ccm: 1. Dollmann-Mecklenburg (NSKK) 2:16,6 = 92,3 Stdkm.; 2. Bürtle-Stuttgart (Norkon) 2:19,3 = 90,3 Stdkm., Klasse III bis 500 ccm: 1. Volz-Huchenfeld (Nudge) 2:13,2 = 94,5 Stdkm.; 2. Albert-Bad Cannstatt (Norkon) 2:14,0 = 94,1 Stdkm., Klasse IV (Sportwagen bis 1100 ccm): 1. Brätsch-Stuttgart (Bugatti) 2:30,2 = 79,1 Stdkm.; 2. Brätsch-Stuttgart (Bugatti) 2:30,2 = 79,1 Stdkm., Klasse V (Sportwagen bis 1100 ccm): 1. Brätsch-Stuttgart (Bugatti) 2:43,4 = 77 Stdkm.; 2. Brätsch-Stuttgart (Bugatti) 2:43,4 = 77 Stdkm., Klasse VI bis 1500 ccm: 1. Schöller-Preßlau (NSKK) 3:27,4 = 60,7 Stdkm.; 2. Schöller-Preßlau (NSKK) 3:27,4 = 60,7 Stdkm., Klasse VII bis 2000 ccm: 1. Schöller-Preßlau (NSKK) 2:20,3 = 89,6 Stdkm.; 2. Bauer-Stuttgart (Bugatti) 2:22,3 = 88,4 Stdkm.

Wer kommt zum Landdienst des BDM?

Jedes Mädchen, das das 16. Lebensjahr erreicht hat, kann sich zur Hilfe des Bauern melden. Jüngere Mädchen können auch angenommen werden, nur müssen diese dann besonders kräftig sein. Die Mädchen sind in den Landdienstlagern zusammengefaßt, die durchschnittlich 15 bis 20 Mädchen umfassen. Tagsüber sind sie beim Bauern tätig und kommen dann abends ins Lager zurück. Der Lohn ist nach Alter und Leistung festgelegt. Jedes Mädchen verpflichtet sich auf ein Jahr und gilt dann als Arbeitsdienstlererin. Es ist für die Sommerarbeit des Bauern dringend notwendig, daß sich noch möglichst viele Mädchen zur Verfügung stellen. Anmeldung bei der zuständigen BDM-Führerin oder bei dem zuständigen Arbeitsamt.

Aus Württemberg

20 000 Mädchen im Arbeitsdienst

Meldung für die weibliche Jugend bis 1. Oktober 1937

Stuttgart, 24. Juni.

Der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend soll zum 1. 10. 1937 20 000 Arbeitsmädchen im ganzen Deutschen Reich umfassen. Davon entfallen auf den Bezirk Südwestdeutschland etwa 1200 Arbeitsmädchen. 800 bis 900 Mädchen können zum 1. 10. 1937 in den Lagern Badens und Württembergs einberufen werden.

Der Aufbau des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend zur Arbeitsdienstpflicht für alle Mädchen muß das Ziel unserer Zeit sein. Nur, wenn alle deutschen Mädchen in einem freiwilligen Dienst bewiesen haben, daß sie gewillt sind, sich bedingungslos einzusetzen in der ländlichen oder städtischen Hilfe, wird die Arbeitsdienstpflicht durchgeführt werden können. Es muß aber schon jetzt eine Selbstverständlichkeit für jedes Mädchen sein, sich freiwillig zu melden.

Der nächste Einstellungstermin ist der 1. 10. 1937. Die Anträge auf Einstellung in den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend müssen spätestens 8 Wochen vor dem Einstellungstermin auf der Meldestelle der Bezirksleitung XII, Stuttgart-S., Höhenstaufenstraße 11, vorliegen. Sollten bereits genügend Anträge eingegangen sein, wird der Meldebeschluß entsprechend früher festgelegt.

Nach abgeleiteter Arbeitsdienstzeit erhält die Arbeitsmädchen beim Ausscheiden aus dem Arbeitsdienstlager den Arbeitspaß ausgehändigt. Die freiwillig abgeleitete Arbeitsdienstzeit befreit später von der Arbeitsdienstpflicht.

Schwerer Unfall auf der Rennstrecke

Wieder fordert unübersichtliche Stelle 2 Opfer

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Freitagabend auf der früheren Solitude-Rennstrecke bei der Abzweigung nach Heselach und dem Hasenberg. Ein von der Solitude kommender Kraftwagen aus Wiesbaden prallte in voller Fahrt auf einen Baum auf. Der vordere Teil des Wagens wurde vollkommen eingedrückt. Der Lenker und seine hochschwangere Frau erlitten sehr schwere Verletzungen. Ein hinzukommender SA-Führer brachte die Verunglückten ins Krankenhaus.

Der Kraftfahrer hatte an der unübersichtlichen Stelle anscheinend die Strafengabelung zu spät bemerkt. Beim Abbremsen aeriet der Wagen dann ins Schleudern.

2 Kinder in einer Sandgrube ertrunken

Kattheim, Kreis Heidenheim, 27. Juni. Die 10. und 9-jährigen Mädchen des Bauern Michael Lindel ertranken am Freitag in einer mit Wasser gefüllten Sandgrube 300 m vom Haus entfernt. Die Mädchen waren beim Baden und ertranken, da infolge der starken Regenfälle der letzten Tage etwas mehr Wasser in der Grube war. Abends um 18 Uhr wurden die Leichen geborgen.

Dr. Schleich ist zurück

Zahnarzt Dr. Müller zurück

Hirfau, 28. Juni 1937.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Dorothea Solf
geb. Fuchtmüller

nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: **Paul Solf mit Kindern.**

Beerdigung Dienstag nachm. 4 Uhr.

Zerrissene Strümpfe

nicht wegwerfen! Geben Sie diese unbeschädigten zum Anfühen, Anstricken und Aufnehmen von Faltnäsen ab bei

L. Eberhard, Hengstfelderstraße 14

Servier-Kleider
schwarz Mk. 15.—, 16.75

Dirndl-Kleider

Wasch-Kleider

Röcke

Blusen
in großer Auswahl bei

Alfred Ruof Calw
Bergasse 2

Motorfahrrad 145.

mit Muffenlösung, Frontantrieb und Elektrischer Beleuchtung.

Garantio-Fahrräder 20.
m. Freilauf u. Rücktr.
mit Muffenlösung u. 35.
Komfortreife u. 35.
Garantie-Ballonräder, Aussonnieren, Kell- oder Glockenlager, Hochglanz-Emaille, Chrom-Synapse-Lichtlauf, Glocke, Pumpe, Schloß, Geplaktritz und Komol-Freilauf für 46.— Herren und Damen ... 85 95 120 Nähmaschinen ... 85 95 120

MACHNOW
G. m. b. H.
BERLIN, Wolanowstrasse 14
Versand direkt an Privat
Verlangen Sie Katalog 1937 gratis

Mädchen-Gesuch

für guten Haushalt nach auswärts.

Zu erfragen **Bahnhofstr. 10 I**

Lichtspiele Bad. Hof, Calw

Heute abend 8.20 Uhr Leo Tolstois Roman im Film

„Die Kreuzersonate“

Noch gemüthlicher und schöner wird Ihr Heim mit unseren geschmackvollen

Dekorationsstoffen und Jalousien Vorhängen

Paul Ränckle, am Markt, Calw

Kauft bei unsern Inserenten

10 x 10 000 nur
80 x 5 000 „
30 x 2 000 „
525 x 1 000 „
3430 x 500 „

haben wir schon ausbezahlt

Nimm ein Los beim **braunen Glücksmann der Reichslosterie** für Arbeitsbeschaffung

Gemeinde Gaugenwald

Die Gemeinde verkauft einen angehörten, 16 Monate alten

Zuchtfarren

(Rotschach), weiß überzählig

Der Bürgermeister.

Neue Kartoffel

gelbfleischig

treffen jetzt laufend ein

heutiger Preis 1/2 kg 9 ¢

Verbraucher-Genossenschaft

Himbeeren, Stachel- und Johannisbeeren

hat abzugeben und nimmt Bestellungen entgegen

J. Rnecht, Stuttgarterstr. Nr. 9

Bestellen Sie die

„Schwarzwald-Wacht“



DKW

Vertreter

Chr. Widmaler
(Telefon 308)

Verkaufe ein Paar junge fehlerfreie

Zugochsen

Gebe sie auch ein Paar zeln ab

Johs. Seeger, Schmied

Wenn's jetzt in die Ferien geht

wenn Sie losgelöst vom Alltag irgendwo fern der Heimat herrliche Ruhetage erleben, dann empfinden Sie die tägliche Post von daheim als besondere Freude. Lassen Sie sich Ihre **Schwarzwald-Wacht** nachsehen. Das kostet wenig Geld und hält Sie über alles auf dem Laufenden!

Jünger und schöner durch

WELLA
DAUERWELLEN
vom Salon Odermatt

Knopflöcher 2 Pfg. Hohlsaum, Plissee Ankerbein von Spigen

Friedrich Herzog
Inhaber: P. Rathgeber

Kleinere

3-Zimmer-Wohnung

auf 1. August an ruhige Familie zu vermieten.

Angebote unter N. N. 146 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Empfehlung für Luftsymphonie!

Drogerie Bernsdorff

Ein Urteil, dem sich jeder anschließt, den wir beim Kauf von Lacken, Farben, Pinseln, Beizen, Polituren u. sonstigen Bedarfsartikeln beraten durften.

Gaupf...
N. 14...
Vieh...
Eine...
wurde...
nalen...
Mitzgen...
Die...
Land...
baufsch...
einiger...
eigenen...
währen...
britische...
Spreng...
Diabuf...
sie lie...
Zub...
flücht...
Unterf...
der na...
wistisc...
gute r...
gere G...
ihrer...
Länder...
beraubt...
durch...
holte...
zugeh...
mit j...
Erne...
ein gra...
liefert...
haltma...
Deutsch...
eine S...
Welt...
feinem...
allerwe...
tit ein...
von den...
ten „M...
tung b...
terfä...
Der...
lofen...
Staats...
mern...
Bolsch...
viellei...
mit di...
sonst...
heute...
halten...
kann...
auge...
Das...
E...
In...
des...
tag...
Sie...
dern...
weit...
niema...
ziehen...
Die...
auch...
tung...
und...
Deut...
Ehre...
Die...
drückt...
Kaven...
Deut...
e n d...
dara...
Wege...
Der...
dam...
daß...
mit...
stim...
K...
G n a